

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Blutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 204

Freitag, 23. Juli 1943

Zynische Pläne der Wallstreet-Juden

Das britische Empire soll als „Mitgliedstaat“ in USA. aufgehen wie einst Texas

Berlin, 22. Juli

In einem längeren Artikel, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und die jüdischen Weltherrschaftspläne so klar wie nie zuvor zum Ausdruck bringt, empfiehlt die nordamerikanische Zeitung „Chicago Daily Tribune“ England, sich um die Aufnahme in die Vereinigten Staaten zu bewerben. In diesem sensationellen Dokument heißt es u. a.: „Wenn sich das britische Empire und die Nationen des westlichen Europas einer engeren Zusammenarbeit mit uns erfreuen wollen und wenn wir unsererseits mit ihnen in Verbindung zu treten wünschen, so ist der Weg klar, der beschritten werden muß. Alles, was die anderen zu tun haben, ist eine Eingabe, um die Mitgliedschaft der Vereinigten Staaten zu erwerben. Alles, was wir tun müssen, besteht darin, die anderen aufzunehmen, wie wir seinerzeit Texas aufgenommen haben. Großbritannien könnte mit vier Staaten: England, Schottland, Wales und Irland der Union beitreten; Kanada würde einen weiteren Staat darstellen, Australien, Neuseeland und die benachbarten Inseln könnten ebenfalls einen Staat bilden.“

„Für England“, so führt „Chicago Daily Tribune“ weiter aus, „würde die Überführung in die Vereinigten Staaten viele Vorteile mit sich bringen; amerikanische Menschenkraft, die amerikanische Industrie und amerikanischer Reichtum würden ihm zur Verfügung stehen, die Einverleibung in die nordamerikanischen Zollgrenzen müßte ein Anziehungspunkt für die englische Industrie sein. England würde zwar seinen König aufgeben müssen; da dessen Amtsbefugnisse jedoch nur dem Namen nach bestehen, könnte die Umwandlung in eine republikanische Form ohne Schwierigkeit stattfinden.“

r. Diese Veröffentlichungen über die amerikanischen Auffassungen von der Zukunft der Welt sind als geradezu sensationell zu bezeichnen. Wohl noch nie sind die jüdischen Welt-

herrschaftspläne so deutlich zum Ausdruck gebracht worden wie hier. Das Chicagoer Blatt hat schon mehrfach eine politisch wichtige Rolle dadurch gespielt, daß es zum richtigen Zeitpunkt die Wahrheit über Anregungen und Forderungen der jüdisch-plutokratischen Politik gesagt hat. Jetzt veröffentlicht die Zeitung eine offensichtlich auf bestimmte Pläne des Weißen Hauses zurückgehende Anregung zur Auflösung des britischen Weltreiches samt Abschaffung des britischen Königtums und Übertritt der einzelnen Glieder des Empire zu den Vereinigten Staaten! Diese Pläne laufen, wie man sieht, auf die imperialistische Ausweitung der diktatorischen Herrschaft einer jüdisch-kapitalistischen Weltrepublik mit der Haupt-

stadt Washington hinaus und stützen sich auf das schon im Oktober 1933 von Roosevelt vorgeschlagene Bündnis mit dem Bolschewismus, das die Aufteilung der Welt in ein jüdisches Weltreich westlicher Hemisphäre und ein bolschewistisch-jüdisches Weltreich östlicher Hemisphäre mit der Hauptstadt Moskau vorsieht. Mit brutaler Offenheit wird an England die Aufforderung gerichtet, ganz und gar Amerikaner zu werden. Darin äußert sich wieder einmal der hemmunglose Imperialismus Roosevelts und der Wille des hinter ihm stehenden Judentums zur absoluten Weltherrschaft. Daß diese Wunschträume keine Erfüllung finden, dafür wird der Freiheitskampf der Achsenmächte geführt

Roosevelt wird seinem Land reichlich teuer

Siebeneinhalb Milliarden Dollar verschlingt der USA-Krieg monatlich

Sch. Lissabon, 23. Juli (LZ-Drahtbericht)

Die „New York Times“ beschäftigten sich in einem Artikel mit der wachsenden Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Roosevelt'schen Innenpolitik. Diese Unzufriedenheit richtet sich, so schreibt das Blatt, vor allem gegen die unzulängliche Verteilung der Lebensmittel, insbesondere von Fleisch; ferner sei die Öffentlichkeit unzufrieden mit der völligen Unfähigkeit der Regierung, die Preise zu stabilisieren. Immer wieder liefen die Preise davon, und die Löhne hinkten mühselig hinterher. Das Blatt warnt dann vor den Folgen der leichtsinnigen Finanzpolitik des Kabinetts Roosevelt. Es heißt unter anderem: „Unsere Kriegsausgaben betragen in der letzten Zeit rund siebeneinhalb Milliarden im Monat; im zweiten Halbjahr 1943 werden sie bedeutend steigen, wenn man noch mehr Kriegsmaterial erzeugen will als bisher. Das wußte man bereits seit vielen Monaten, aber die vom Präsidenten verlangten zusätzlichen 16 Milliarden Einnahmen durch Steuern und Zwangssparen sind immer noch nicht einmal in Form eines Gesetzesvorschlages dem Kongreß zur Beschlussfassung vorgelegt worden, und zwar hauptsächlich aus politischen Gründen, da man dem Volke erzählt hatte, es werde im laufenden Jahre keine neuen und erhöhten Steuern zu zahlen brauchen.“

ges dem Kongreß zur Beschlussfassung vorgelegt worden, und zwar hauptsächlich aus politischen Gründen, da man dem Volke erzählt hatte, es werde im laufenden Jahre keine neuen und erhöhten Steuern zu zahlen brauchen.“

Soweit die Ausführungen des amerikanischen Blattes. Der Präsident sucht wohlweislich in dieser heiklen Frage aus wahltaktischen Erwägungen dem Kongreß den Vortritt zu lassen, während auf der anderen Seite der Kongreß wieder nur auf Anregung des Präsidenten handeln möchte, um nicht das Odium neuer Steuererhöhungen am Vorabend einer großen Wahl auf sich nehmen zu müssen.

Sechzehnjährige in Kohlengruben

Ma. Stockholm, 23. Juli (LZ-Drahtbericht)

Die Versorgung Großbritanniens mit Kohle ist in den letzten Tagen erneut in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Die Erklärung des Arbeitsministers auf der Jahreskonferenz der englischen Grubenarbeiter-Gewerkschaft, daß in Zukunft auch auf Sechzehnjährige zurückgegriffen werden müsse, um den Arbeitermangel in den Gruben zu mildern, hat in England, insbesondere natürlich auch unter den Grubenarbeitern selbst, beträchtliche Erregung hervorgerufen. Die „Daily Mail“ bemerkt dazu, in diesem Winter werde England ein kaltes Land werden; die Kohlenproduktion sei eines der traurigsten Kapitel Englands in diesem Kriege. Im übrigen hat das Blatt einen Sonderberichterstatter in die Kohlengruben geschickt, um dort die Grubenarbeiter an Ort und Stelle über die Ursache des Sinkens der Produktion und des Mangels an Arbeitskräften zu befragen. Nach seiner Rückkehr machte der Korrespondent der stockkonservativen Zeitung den für englische Begriffe besonders sensationellen Vorschlag, daß man die Schüler der höheren Schulen in ihren Ferien in die Kohlengruben schicken solle; man möge diese Schüler, die einmal Grubenarbeiten erben würden, schon jetzt zur Grubenarbeit zwingen, vielleicht könne man hierdurch eine äußerst gespannte Lage meistern. Mit diesem Vorschlag will sich die „Daily Mail“ offenbar in soziale Positur setzen, was das stockkonservative Blatt ohne Gefahr tun kann, denn im England Churchills wird der gemachte Vorschlag niemals Wirklichkeit werden.



Eisenbahnploniere bauen eine Brücke

Pioniere müssen schwindelfrei sein. Die Arbeiten an den Jochen, das Bohren der Löcher für die eisernen Verbindungsbolzen, das Ausstämmen der Löcher für die Tragbalken, das Sägen und Fluchten für diese Brücke im Osten geschieht in Höhen von 8 bis 10 Meter über dem Wasserspiegel (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Dreyer, HH.)

Rohstoff und Mensch

Von unserem Mitarbeiter in Luzk

Die Welt hat schauernd die ersten Jahre der bolschewistischen Revolution miterlebt, in denen während eines grausamen Bürgerkrieges Lenin alles ausrüttete, was auf Grund seiner Herkunft oder seiner Tätigkeit auch nur im geringsten für die Herrschaft des Bolschewismus gefährlich oder auch nur verdächtig sein konnte. Für die liberale Welt, die damals angeblich am meisten über die barbarischen Methoden der Moskauer Machthaber erschüttert war, gab es hierfür eine durchaus logisch erscheinende Erklärung. Haben nicht alle Revolutionen der Weltgeschichte Hekatomben von Opfern gefordert? Warum also sollte es in Rußland anders sein, als die zaristische Ordnung stürzte und der Bolschewismus seine Herrschaft errichtete?

Die Vertreter dieser Auffassung, die wir heute mit dem Bolschewismus vereint sehen, haben sich selbst widerlegt, denn sie waren es, die die Meinung vertreten haben, daß jeder Revolution die Evolution folgen müsse, d. h. eine friedliche Entwicklung, in der der Zustand der Rechtslosigkeit und der Gewalt von einer Ordnung des Rechts abgelöst würde. Das aber gerade unterscheidet die bolschewistische Revolution von allen anderen. Als die erste große Blutwelle der Vernichtung, die ungefähr fünf Jahre, von 1917 bis 1923 dauerte, über Rußland hinweggegangen war, da konnte von einer Beendigung der Revolution nicht die Rede sein, wenn auch vorübergehend der Terror nachließ und scheinbar der Bolschewismus nun eine Entwicklung des Aufbaus einleitete. Die Staatsfeinde waren im großen und ganzen ausgerottet, das Land befand sich in einem fürchterlichen Zustand der Verwahrlosung. Das war der Grund dafür, daß der Bolschewismus mit seiner „Neuen Oekonomischen Politik“ den Versuch machte, eine Ordnung zu errichten, die wenigstens das Land vor dem vollständigen Ruin, die Bevölkerung vor dem Verhungern rettete. Aber es war nur ein Atemholen des Terrorismus, der dann immer wieder in verschiedenen Wellen um so stärker losbrach, damit das Endziel erreicht werde: eine Gesellschaftsordnung, die ein gefügiges Werkzeug in den Händen einer wurzellosen Schicht darstellte. Der bolschewistische Staat ist ohne Terror überhaupt nicht denkbar. Die Tscheka, die GPU, die NKWD. — alles Namen für dieselbe Einrichtung — sind alles andere als Polizeiorgane im Sinne der Sicherheitseinrichtungen, wie sie jeder andere Staat auch besitzt; sie verkörpern vielmehr das System der Gewalt im Sowjetstaat selbst, sie sind das fürchterliche Instrument der Moskauer Gewalthaber, um jenen neuen Typ des Menschen für eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, der einem Mechanismus gleicht, keinen Eigenwert mehr besitzt, sondern nur noch Sklavendienste verrichtet.

Unter der Herrschaft Stalins ist dieses System des Terrors bis zur letzten Konsequenz ausgebaut worden. In immer stärkerem Maße wird die GPU, nicht nur der Apparat für die Liquidation von Staatsfeinden, sondern das Instrument schlechthin, dem Bolschewismus für die Aufrüstung die Millionenmassen von Sklaven zu liefern, die in allen Teilen der Sowjetunion Fronddienste leisten, um dann jämmerlich zugrunde zu gehen. Es ist geradezu

Schwere blutige Feindverluste auf Sizilien

Tanker und Transporter versenkt / Ostfront: Sowjetangriffe abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets setzten gestern an der gesamten Front vom Asowschen Meer bis in den Kampfabschnitt Orel ihre vergeblichen Bemühungen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort. Ihre zum Teil mit frischen Kräften vorgetragenen Angriffe, deren Schwerpunkte bei Kubyschew, Istum, nördlich Bjelgorod und am Orel-Bogen lagen, brachen im Abwehrfeuer und Bombenhagel vor den eigenen Linien zusammen und wurden in der Hauptkampflinie im Nahkampf zum Stehen gebracht. Örtliche Einbrüche konnten überall im sofortigen Gegenangriff bereinigt werden. Die deutsche Infanterie hat sich in den letzten schweren Kämpfen in allen Lagen ganz besonders ausgezeichnet. Vor allem verdient die fränkisch-sudetendeutsche 46. Infanteriedivision genannt zu werden. 163 Sowjetpanzer wurden gestern abgeschossen.
Deutsche Seestreitkräfte beschossen in der

Nacht zum 21. Juli wichtige sowjetische Nachschubhäfen an der Ostküste des Asowschen Meeres und Stellungen an der Mius-Front. Hierbei wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, ein anderes in Brand geschossen. In den Gewässern der Fischerhalbinsel vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Schnellboot.

Auf Sizilien kam es nur im Ostteil zu Kampfhandlungen. Der Angriff einer englischen Kampfgruppe wurde zerschlagen. Der Feind verlor zahlreiche Gelangene und hatte hohe blutige Verluste. 13 schwere Panzer wurden abgeschossen und einige Geschütze erbeutet.

Beim Angriff auf Schiffsziele im Hafen von Augusta in der Nacht zum 21. Juli versenkte die deutsche Luftwaffe einen Tanker von 10 000 BRT. und beschädigte durch Bombentreffer fünf weitere Schiffe sowie ein Panzer-Landungsboot. Ein deutsches Unterseeboot drang in kühnem Vorstoß in den Hafen von Syrakus ein und vernichtete einen Truppentransporter von 12 000 BRT.

Männer der Deutschen Reichsbahn beim Fronteinsatz im Osten



Links: Alarm! Banden greifen an! Rechts: Nach Felerabend vor einem Bauzug.



(PK.-Kriegszeichner: Hildebrandt, HH.)



„Befehl ausgeführt!“ Zeichnung: W. Hahmann

erstaunlich, mit welcher Präzision die Maschine der GPU, oder der NKWD, wie sie seit 1934 heißt, ihre Verhaftungen immer in dem Zeitpunkt durchführt, in dem der bolschewistische Staat Arbeiter zur Errichtung seiner Rüstungs- werke, zur Durchführung seiner großen Ver- kehrsprojekte, strategisch wichtiger Bahnen oder Kanäle brauchte.

In den letzten Jahren, die immer mehr im Zeichen der Rüstung standen, hat das Zwangs- arbeitswesen in geradezu unvorstellbarem Aus- maß zugenommen. Allein in dem größten der 13 Lagergebiete der Sowjetunion, im Workuta- Petschora-Uchta-Gebiet in Nordsibirien, ar- beiteten ungefähr die Hälfte aller Strafgefän- genen, nämlich 15 Millionen. Der Aufbau dieses „Lagers“, in dem die Verbannten auf allen Ge- bieten, in Kohlschächten, in der Landwirt- schaft, im Eisenbahn- und Straßenbau, in der Ölförderung, in Industriekombinationen Fron- dienste leisten, stellt gewissermaßen das Mu- sterbeispiel für die Verwirklichung der bol- schewistischen Staatsidee dar, die die Be- freiung der Arbeiter bringen sollte, ihn in Wirklichkeit aber zum Sklaven machte, der niemals mehr die Aussicht hatte, in seine Hei- mat zurückzukehren. Hier sollte bis 1945 der Plan Stalins verwirklicht werden, im Gesamt- lagergebiet Workuta 55 Millionen Zwangs- arbeiter anzusiedeln und daraus eine „auto- nomme“ Sowjetrepublik zu machen!

Man mag fragen, was dieses Zwangsarbeits- system mit den Liquidationen der NKWD, zu tun hat, wie wir sie in Winniza kennengelernt haben. Der Zusammenhang liegt auf der Hand. Die NKWD hat mit ihrer Aufgabe, Arbeits- sklaven für die sowjetische Rüstung zu beschaf- fen, die andere Aufgabe erfüllt, laufend aller auszuschalten, was sich nicht willenlos in das Zwangskollektiv einfügte. Dadurch, daß sie bei den Massenverhaftungen immer einen Teil liquidierte, hat sie sich gewissermaßen die Gründe für die „Rechtmäßigkeit“ ihrer Verhaf- tungen geschaffen, indem sie einen Teil der Verhafteten willkürlich zu so gefährlichen Staatsfeinden stempelte, daß die Liquidation als gerechtfertigt erschien. Diejenigen aber, die in die Verbannung geschickt wurden, sollten sich dort bessern und als Bürger des Staates bewähren! Nur so ist auch verständlich, daß die Liquidation sich auf alle Schichten, vor allen Dingen auch auf die Arbeiter und Kol- chosbauern erstreckte...

Wenn man sich diese Tatsachen vor Augen hält, dann versteht man auch, welches Ausmaß die Rüstung der Sowjetunion angenommen hat und welche ungeheure Gefahr der Bolschewis- mus für die ganze abendländische Welt, ja für die ganze Menschheit darstellt. Der Geist, der uns in dem System des bolschewistischen

Pius XII. gegen anglo-amerikanisches Luftpiratentum

Ein Brief des Papstes an den Generalvikar in Rom / Deutliche Warnungen an Washington und London

Rom, 22. Juli

Unter dem Eindruck der frevelhaften Ver- nichtung Jahrtausende alter Heiligtümer und Kulturdenkmäler in der ewigen Stadt richtete Papst Pius XII. ein Schreiben an seinen Gene- ralvikar in Rom, den Kardinal F. M. Selva- giani, in dem er einleitend „in einer Stunde besonderer Bitterkeit“ den Bombenangriff auf Rom als ein „trauriges Schauspiel des Blutbades und der sich häufenden Ruinen im Kampf gegen eine wehrlose und unschuldige Bevölkerung“ kennzeichnet und die Kriegführenden daran erinnert, daß sie, wenn sie die Würde ihres Volkstums und die Ehre ihrer Waffen hoch- halten wollten, die Unverletzlichkeit der fried- lichen Bürger und der Denkmäler des Glau- bens und der Kultur achten müßten. „Denkt“, so heißt es in dem Schreiben wörtlich, „so wol- len wir ihnen zurufen, an das strenge Urteil, das die künftigen Geschlechter über diejenigen fällen werden, die alles das zerstört haben, was eifersüchtig behütet und bewahrt werden mußte, weil es den Reichtum und den Glanz der ganzen Menschheit und des Fortschritts der Völker bildet!“

Pius XII. bezeichnet in diesem Zusammen- hang die Stadt Rom als einen „Edelstein, von wunderbaren Denkmälern der Religion und der Kunst eingefaßt, die Hüterin wertvoller Erinne-

rungen und Dokumente. Es sei das gleiche Rom, dessen Stadtgebiet mit Gebäuden der römischen Kurie und zahlreichen päpstlichen Einrichtun- gen bebaut ist, mit internationalen Institutun- gen und Schulen, mit unzähligen Wehestätten, nicht eingerechnet die großartigen Patriarchalkir- chen, zahlreiche Bibliotheken und Werke der größten Geister der bildenden Künste.“ Der Papst weist ferner darauf hin, daß die Vatikan- stadt — ein unabhängiger und neutraler Staat — fast im Mittelpunkt Roms liege. Er habe darauf klar und wiederholt hingewiesen, indem er mit Recht den Schutz Roms dem Gefühl für menschl- iche Würde und christliche Kultur anempfahl. Es schien die Hoffnung erlaubt, daß das Ge- wicht so ausschlaggebender Gründe bei den kriegführenden Parteien eine günstige Auf- nahme zugunsten Roms finden würde. „Aber leider“ — so erklärt der Papst — „wurde un- sere Hoffnung getäuscht. Das, was wir befürch- tet hatten, ist eingetroffen, und was wir vor- ausgehoben hatten, ist jetzt traurige Wirklich- keit. Eine der berühmtesten römischen Basili- ken, die von San Lorenzo, die von allen Katho- liken wegen der Erinnerung an die Antike, die sie hervorruft, und wegen des Grabes Pius IX. hochgeschätzt wurde, liegt nun zum größten Teil in Trümmern.“

Zum Schluß erhebt der Papst erneut seine Stimme „zum Schutze der höchsten Werte, die

die Menschheit und das Christentum zieren“, um den „überlieferten und unvertrauten geis- tigen Schatz vor der Vernichtung zu bewah- ren.“

717 Todesopfer!

We. Rom, 23. Juli (LZ-Drahtbericht)

Die von der römischen Bevölkerung beim Großangriff auf Rom erlittenen Verluste belau- fen sich nach den letzten Feststellungen auf 717 Todesopfer und 1599 Verletzte. Wie er- gänzende Berichte besagen, hat die systema- tische Bombardierung des Universitätsviertels zur Folge, daß die Universitäten bis auf wei- teres nicht zu benutzen sind, wenn auch die solide Konstruktion in Eisenbeton größeren Schaden verhindert.

Nach amtlichen Berichten der Feindseite ha- ben mehr als fünfhundert Flugzeuge bei ihrem Großangriff auf Rom insgesamt siebenhundert Tonnen Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Die fliegenden Banditen haben ihre Aufgabe so meisterhaft zu lösen verstanden, daß sie von der Freimaurer-Großloge in New York zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Der Nachlaß der Opfer von Katyn

b. Posen, 22. Juli

Nach den Veröffentlichungen über die Auf- findung der Massengräber in Katyn sind auf Grund des Auftrages der Staatlichen Kriminal- polizei bei den amtlichen Stellen viele Mel- dungen von Einwohnern aus dem Reichsgau Wartheland eingegangen, die Grund zu der Annahme haben, daß sich ein Angehöriger von ihnen unter den Opfern von Katyn befindet. Von den Angehörigen der identifizierten To- ten ist der Wunsch nach Überlassung der bei den Toten aufgefundenen Papiere, Andenken usw. geäußert worden. Alle diese Wünsche sind an die mit der Ermittlung und Bergung der Opfer des Massenmordes von Katyn beauftragten Stellen weitergeleitet worden. Sie werden dort zuverlässig und gewissenhaft ge- prüft werden. Wegen der Schwierigkeiten bei der Identifizierung der Toten und bei der Ber- gung, Ordnung und Wiederherstellung der Pa- piere und Gegenstände ist aber damit zu rech- nen, daß die Aushandigung der Hinterlassen- schaft an die Familienangehörigen erst in einiger Zeit erfolgen kann.

Der Tag in Kürze

Zum Präsidenten der deutsch-italienischen Gesell- schaft wurde an Stelle des verstorbenen Reichspos- tleiters von Tschammer und Osten der Staatsmini- ster und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, be- rufen.

In Anwesenheit des Chels des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Eichenlaubträger Ge- neralleutnant Wolff, sprach Reichsjugendführer Ax- mann vor über 1000 jungen Offizieren der Infan- terieschule Döberitz über die Zusammenarbeit zwi- schen Hitler-Jugend und Heer.

Bei den jetzigen Kämpfen im Osten fielen zwei Ritterkreuzträger, der Oberleutnant Hans-Henning Eichert, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier- regiment, und Oberleutnant Hermann Lindner.

Am Nachmittag des 21. Juli erfolgte in Rom in militärischer Form die Beisetzung des am 19. Juli in treuer Pflichterfüllung bei dem Luftangriff auf Rom getöteten Generalkommandanten der Carabi- nieri, General Hazon, sowie seines Stabschefs, Oberst Barengo, der an der Seite General Hazon's den Tod fand.

Das Mitte April an der schwedischen Westküste verunglückte schwedische Unterseeboot „Ulven“ ist, wie „Dagens Nyheter“ berichtet, vom Bergungs- dämpfer aus 49 Metern auf 35 Meter Tiefe gehoben worden. Es wurde in eine geschützte Lage inner- halb der Schären bei Astol in der Nähe der Halen- stadt Marstrand unweit Göteborg gebracht.

Der bulgarische Polizeidirektion gelang es, ein ausgedehntes Spionagenetz auszuheben, das u. a. zwei Sendeanlagen in Warna und Plowdiw besaß und für eine Feindmacht — die Bolschewisten — gearbeitet hat. Fünf der Angeklagten, unter ihnen eine Frau, wurden zum Tode verurteilt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Stolze Waffentat deutscher Fallschirmjäger

Mit Nahkampfmitteln gegen Britenpanzer / Vereitelte Umfassungen

Berlin, 22. Juli

Ergänzende Berichte zu den Kämpfen auf Sizilien besagen: In Sizilien waren am 20. Juli deutsche und italienische Verbände des Heeres, der Marine und Luftwaffe sehr aktiv. Der Feind, dessen östlicher Flügel von britischen und dessen Westflügel von nordamerikanischen Divisionen gebildet wird, hat in den nunmehr 16-tägigen Kämpfen über 300 Panzer verloren. Diese für den Gegner stark ins Ge- wicht fallenden Verluste veranlassen ihn, sich auf örtliche Angriffe gegen die von deutschen und italienischen Truppen südlich Catania und in den Gebirgen westlich davon gebildete Wi- derstandslinie zu beschränken. Alle Vorstöße scheiterten im Abwehrfeuer oder im Gegen- stoß.

An der Westflanke versuchten die Nord- amerikaner unseren rechten Flügel zu umfas- sen. Durch bewegliche Kampfführung kamen die Achsenstruppen dem Gegner zuvor, dem von selbständig operierenden Kampfgruppen empfindliche Verluste zugefügt wurden. Die südlich Catania selbständig operierende Kampf- gruppe einer deutschen Panzerdivision kam durch die entlang dem Golf von Augusta mit Panzerunterstützung angreifenden Briten und durch gleichzeitig im Rücken der Front gelande- te feindliche Fallschirmspringer in eine be- drängte Lage. Deutsche Fallschirmjäger wurden darauf zum Einsatz der Kampfgruppe mit Lastkraftwagen an den Brennpunkt des Kampfes herangebracht. Sie wehrten an einer Stelle, an der keine schweren Waffen zur Verfügung standen, die feindlichen Panzer zunächst mit Nahkampfmitteln ab und vernichteten durch Minen drei schwere Britenpanzer. Der An- griff wurde dadurch so lange aufgehalten, bis deutsche Pakgeschütze herankamen, die das weitere Vordringen der feindlichen Panzer verhinderten. Durch das Eingreifen der schwe-

ren Waffen scheiterte der britische Umfas- sungsversuch.

Besonders schwere Ausfälle erlitten die britisch-amerikanischen Streitkräfte bei Caltanissetta, als einer unserer Zerstörerverbände die feindlichen Transportkolonnen angriff und im Reihenwurf zahlreiche Fahrzeuge vernichtete. Unsere Jäger griffen ebenfalls hartnäckig in die Bekämpfung des feindlichen Nachechubs ein und schossen in Tiefflügen Lastkraft- und Tankwagen in Brand. In der Nacht zum 21. Juli bombardierten deutsche Kampffliegerverbände wiederum die feindliche Transportflotte vor der Südostküste Siziliens; dabei wurden sieben Schiffe mit über 30 000 BRT. in und vor Au- gusta schwer getroffen. Bombeneinschläge in den Hafenanlagen von Augusta setzten Nach- schub- und Versorgungslager in Brand.

Die gleiche Methode

Sch. Lissabon, 23. Juli (LZ-Drahtbericht)

Zum ersten Male seit Kriegsbeginn hat die britische Regierung Verlustziffern der Kriegs- marine bekanntgegeben. Nach einer Meldung der Admiralität verlor die britische Marine bis zum 31. Mai 1943 insgesamt 37 650 Offiziere und Mannschaften an Toten und Vermissten. In Wirklichkeit dürften diese Verluste wesent- lich höher sein, da auch im Ersten Weltkrieg die britische Admiralität erst nach Kriegsende den tatsächlichen Umfang der Verluste be- kanntgab, der wesentlich größer war als die vielen Veröffentlichungen, die während des Krieges erfolgten.

Die Verluste der Sowjets, die gestern in der aus Litzmannstadt datierten zusammenfassenden Meldung auf der ersten Seite angegeben wurden, beziehen sich auf die Zeit vom 5. bis zum 19. Juli, nicht bis zum 19. September, wie irrtümlich ver- merkt wurde.

gängliche Weg. Einmal in Gang gesetzt ist die Maschine des Terrors nicht mehr zum Still- stand zu bringen. Es gibt für den Bolschewis- mus keinen Übergang von der Revolution zur Evolution; es herrscht die dauernde „Rebellion gegen das Übergeordnete“. Daher sind die äußeren Wandlungen des Moskauer Gewalt- systems von internationalen zum „nationalen“ Gedanken, von der Diktatur zur „Demokratie“ nichts anderes als taktische Winkelzüge, die Wesen und Ziel des Bolschewismus nicht be- rühren; daher gibt es auch zwischen dieser und unserer Welt keine andere Lösung als die der klaren Entscheidung. Dr. K. Weidenbach

Zwangsstaates und in den barbarischen Metho- den seiner Herrschaft entgegentritt, ist der Antipode des europäischen Geistes. Er ver- neint das Recht, die Freiheit, die Persönlich- keit und die Würde des Menschen. Was uns in dieser Welt entgegentritt, ist der platteste Materialismus. Der Mensch ist für die imperia- listische Politik des Bolschewismus genau so Rohstoff wie die Materie für den Techniker, und das nicht einmal unter dem Gesichtspunkt, daß dieser Rohstoff ein Mittel zum Aufbau und zu schöpferischer Neugestaltung darstellt. Lenin hatte recht, wenn er davon sprach, der Weg des Terrors sei der einzige und unum-

Maria Godenboge war in die offene Kirchentür getreten. Sie scheute sich vor Gesprächen, nun, da der Tod nahte.

Das Gewölbe war leer. Sie mußte daran denken, daß, als sie mit vielen Frauen das letztemal vorm Altar gekniet hatte, der Meister mit einigen Herren durch die Kirche ge- gangen war und sie für Verwundete hatte räumen lassen wollen — es war dicht vor seinem Entkommen gewesen. Die Herren vom Stift waren in Sorge geraten, und alle Frauen, die in Andacht knieten, auch sie selbst, hat- ten die Hände bittend erhoben. Es war, als sähe sie ihn noch vor sich, wie er, halb er- staunt und gerührt, ihr zugelächelt hatte und weitergegangen war. Hallten seine Schritte nicht immer noch durch den Raum, stand sein Lächeln nicht im Licht der geborstenen Fen- ster?

Sie wollte beten, aber weil sie die einzige im Raum war, kniete sie nicht nieder; ihr war, als würde der Ewige besser aufhorchen wenn sie vor ihm aufrecht blieb. So geht es nun bald zu Ende, dachte sie; eben, während sie mit Bolsmann sprach, war es als eine Gewißheit über sie gekommen. Und es ist gut so, denn das Leben wäre schwer gewor- den für dich und mich, Wolter von Pletten- berg. Sie faltete die Hände und lächelte, weil ein heller Strahl darüber hinspielte. „Du, die du mich hörst, Gnadenreiche“, murmelte sie, „du, die du um mich bist und dein Leuchten in mich senkst — du weißt um meine Liebe. Sieh, und du weißt, daß ich ihn gern hatte von Jugend an, schon als er die Schwester nahm. Und daß er es nie erfahren hat und

auch nimmer erfahren soll. Hilf mir, denn es ist in mir aufgeschlagen, daß ich ihn nicht mehr ansehen könnte, ohne zu ihm zu treten und ihm die Stirn zu küssen.“

Ach, dachte sie aufsässig, warum versucht man mich und weiß doch, daß der Meister allein bleiben muß um der Menschen willen, denen er Bild und Vorbild ist? Ach, warum reden die Ritter von mir und ihm und wissen, daß er den Tod suchen würde, ehe er seinen Eid bräche? Ach, warum prüft die Heilige mich und gibt mir auf, von ihm zu gehen, weil er nicht ahnen soll, daß ich todeseinsam bin ohne ihn und daß die Welt kalt ist, wenn er nicht durch das Land reitet? Ach, warum durfte ich ihn nur für die anderen pflegen, da mein Herz doch an ihm hängt wie an kei- nem Menschen?

Sie wollte zu einem der Schemel gehen, um zu knien, aber es war, als wenn jene, zu der sie sprach, nicht duldete, daß sie sich beugte. Maria hob die Hände, löste sie, als wollte sie die Arme dem Licht entgegen- strecken, ließ sie wieder sinken und sprach weiter, die Augen geschlossen, das Haupt an die Säule gelehnt. „Dafür bitte ich nur um eines, daß ich bei ihm sein mag, wenn wir deinem Antlitz näher sind, und daß du mich ihm jenseitig zu eigen gibst, damit ich ihn nach den Tagen fragen darf, die ich mich hier nach ihm sehnte.“

Maria seufzte; wieviel Frauen mochte es geben, die baten wie sie? Wer sonst aber hatte den Kranken aufstehen lassen, wer sonst hatte ihm zu reifen geholfen, als der Feind das Land verbrannte? Sie hatte erfüllt,

was ihrem Leben als Sinn gesetzt war. Nun fürchtete sie sich vorm Letzten, vor dem Ge- heimnis ihrer Liebe.

Menschen traten zur Danksagung in die Kirche. Sie sprachen aufgeregt, sie raunten, daß der Meister von Riga zur Rettung aufge- brochen und daß ein Bote durchgeschlüpft sei und just zum Ritter Boismann geführt werde.

Maria sah an sich herab; ihr war, als scheuchten die halben Stimmen eine Gnade, die sie eben umgeben hatte, als sei die Hoffnung der anderen ihr feindlich und dürfe nicht mehr laut werden, wo sie schritt. Sie ging durch die Reihen der Erstaunten; eine Frau flüsterte, hielt sie an und fragte: „Ihr wißt doch, was geschieht; sagt uns, wann der Mei- ster kommt!“

„Bald“, nickte sie, „bald! Hofft nur!“ Ihr Gesicht war verklärt, als sie zu den Men- schen sprach, aber es war Verklärung über dies Leben hinaus, die aus ihr widerschien. Schweigsam, mit langsamen festlichen Bewe- gungen schritt sie zur Tür.

Härter wurde der Streit. Die Russen stie- gen über die Mauern, die Ritter und Bürger von Wenden riegelten die Straßen ab und kämpften weiter. Sie hatten wenig Wasser und wenig Brot, dennoch schlugen sie sich, solange ihr Herz pechte und ihr Arm sich hob. Schon wurden die Verwundeten zum Schloß gebracht; den ehrwürdigen Remter räumte man für sie aus. Maria tröstete die Leidenden, sie sang die Lieder von der Hei- ligen, für die Stadt und Burg erbaut waren, und die Menschen fühlten ihre Wunden nicht mehr. (Fortsetzung folgt)

Wolter von Plettenberg

78) Roman von Hans Friedrich Blunck

„Dem Heiland und der Heiligen Jungfrau“, ergänzte er, „und der Jungfrau vor allem!“ Es tat wohl, daß er's gesagt hatte, sie sollte es wissen. „Ja, und doch erfahre man gern, ob drüben Hof und Hunde gelten und ob die Bäume grün sind. Was die Pfaffen erzählen, taugt nicht, sie sollten wenigstens von Wäl- dern und Welden für die Pferde reden!“

„Macht Euch keine Sorgen, wir werden es bald wissen!“

So stand es nicht gut? Maria sagte es, und Bolsmann mußte es glauben. „Gebt acht!“ hörte er mitten in seine Gedanken. Sie packte seine Hand und riß ihn aus seinem Traum. „Gebt acht!“ Blitzschnell flog ihm das Schwert aus der Scheide; hatten sich doch wahrhaftig ein paar Tollkühne vor die Bresche geschlichen. Er schlug heftig drein, sah einen Schild aufspalten, gleich danach einen Helm. Die anderen Angreifer flohen.

„Dank für die Warnung!“ Bolsmann blickte sich siegesfroh um, aber die Wittefrau stand auf einmal nicht mehr hinter ihm. Es war überhaupt, als sei sie niemals da gewesen; nicht einmal die Spuren ihrer Schritte konnte er finden. Nun, sie war eben eine Heilige, die ihn aufsuchen und lassen konnte, wie sie wollte, und die ihn gewarnt hatte. „Teufel“, drohte er und schlug nach einem Verwunde- ten, der davonkroch. Was hatte sie doch gesagt, was? —

Da bin
Wo die
Wo die
Wo die
Blumen
Da nur

Süde
Ahr
Lels
Heil
Gole
Das
Tal so
Dunker
Wellen
Süde Ta
Brauner
Sehnsuch

Dienstgra
mando des
Offiziersnac
„Oberfähri
werden alle
reichung el
Leutnant zu
Beförderung
Offizier aus
Uniform, Tr
abzeichnen el
teils, jedoch
Feldblusenki
spiegel wie
Reisen n
kunft. Der S
gibt bekannt
besondere at
Der Beherbe
Lazarette un
ist für die K
Aktionen der
Umfang in A
suchende, fü
gesichert ist,
mit einer Un
holungsorten
die Rückreis
lichkeit, daß
gen Überfüll
allgemeinen
müssen. Die
einem Erhol
wären kann
nahme der F
knappen Ur
aber widersp
Kriegführung
Heilbader, K
nachdrücklic

Reichs p
aus Operett
der der Heim
17.15—18.30
20. Dr.-Goebbe
20.15—21. Musi
mlr.“ 21—22
s ch e r: 17.1
Leitung Rudolf
mücke“, Dirige
Max von Schill
und Lieder. 21
ber, Dirigent Ru

Reichs
Gemeinsch
Für alle
am Montag
meinschafte
jugendführer
Kleinbetriebe
Kausgehilfin
Ortsverwaltung
Wir hoffen, g
zu diesem A
Nachfolge
Aufteilung d
den Großbet
Die Jugen
6.45 Uhr am
Erzhausen,
Empfang bei
Eingang Bar

Karl
„Um
fbrönd
lanesch
Prag
t ung
Stellung
ter Kar
Die Stadt
stiftet; ihrer
einer großen
reichen Zukun
Partiers an, un
Schaffenden in
der den Preis
ter Karl Hans
Das Werk
Bände und Sch
tuns in Böhme
Strohl als Erste
Raumes verli
fall; es ist der
Werk den sch
allen andern
mein und zu
wurde um die
Studentenrom
man im Reiche
des deutschen
den blühten
den Gassen P
stehen hatte.
aber es wird
nach Jahren, v
ter Robert Hol

In Der längeren Haushälfte klapperten Die Tuchstühle

Die Alexandrower Tuchfabrikation vor 65 Jahren / Juden zerschlugen die Heim-Tuchmacherei / Von Theodor Schultz d. A. (Wirkheim)

Meine Heimat!

Da bin ich zu Haus, Wo die Sonne scheint, Wo die Lerchen jubelnd singen...

Säßer Duft umher, Ähren goldig, schwer, Lelse sich im Winde wiegen...

Tal so weit und schön, Dunkelwald'ge Höh'n, Wellenrauschen leises, silbertein...

Marga Bloch

Dienstgrad „Oberfähnrich“. Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß in der Offiziersnachwuchsaufbahn der Dienstgrad „Oberfähnrich“ eingeführt wird...

Reisen nur bei völlig gesicherter Unterkunft. Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Die Kur- und Erholungsorte, insbesondere auch die Heilbäder sind überfüllt...

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 9.30-10 „Ballett und Tanz aus Operetten“, 10-11 Beschwertes Konzert...

Reichsjugendführer Artur Axmann spricht

Gemeinschaftsempfang aller schaffenden Jugendlichen aus den Betrieben am 26. Juli

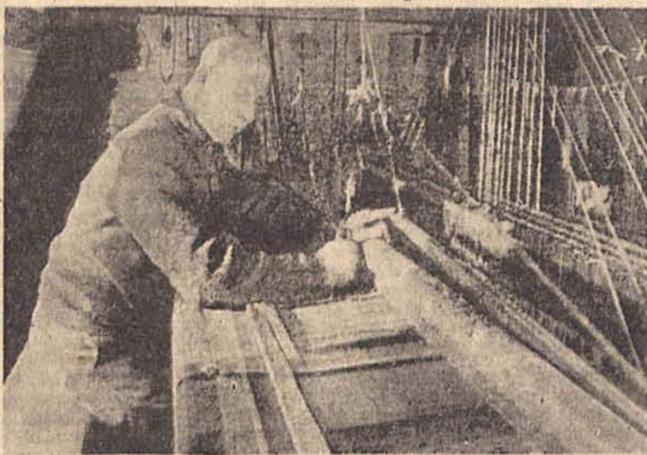
Für alle schaffenden Jugendlichen findet am Montag, dem 26. Juli, um 7 Uhr ein Gemeinschaftsempfang mit der Rede des Reichsjugendführers statt...

Nachfolgender Plan gibt bekannt, wie die Aufteilung der Ortswaltungen auf die einzelnen Großbetriebe erfolgt.

Die Jugendlichen haben sich pünktlich um 6.45 Uhr am Übertragungsort einzufinden.

Auf die hier geschilderte Art und Weise wurden auch im alten Lössch und in den umliegenden Ortschaften die Tuche hergestellt.

Die Schriftleitung Meine Erinnerungen reichen zurück bis in das Jahr 1878. Damals konnte man im heutigen Wirkheim aus den meisten Häusern von Alexandrower (heute: Wirkheim) das Surren der Spinnmaschinen...



So sah die Werkstatt eines Helmwebers aus (Aufn.: W. Rode)

Bürgersteig gewählt. An jeder Hausfront wurden fünf oder sechs Stangen angelegt und darauf die Kette ausgedehnt. Daß die Wohnzimmer dadurch verdunkelt wurden, ist selbstverständlich...

Die zur Verarbeitung nötige Rohwolle wurde jedes Jahr in der Zeit vom 16. bis 24. Juni auf dem Wollmarkt gekauft.

Mit der Rohwolle wurde montags früh nach Ruda zur Bzura gefahren, wo sie in fließendem Wasser sehr sorgfältig gewaschen wurde.

Wirtschaft der I. Z. Deutschland hat die meisten Facharbeiter

Engländer, Amerikaner und Bolschewisten versuchen, der Welt vorzutauschen, sie hätten insgesamt mehr Menschen zur Verfügung als die Dreierpaktmächte...

Prämien für gute Energie-Sparvorschläge

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, hat den Sonderbeauftragten für Energie-Einsparung ermächtigt, solchen Volksgenossen, die besonders wertvolle Vorschläge für die Einsparung von Energie machen...

den breiten Webstuhl. Das Vorrichten dauerte, ehe es zum Wirken kam, einen ganzen Tag. Dann wurde das Tuch 2,40 m breit gewebt.

Die Fertigen wurden nach Osorkow verkauft, wo der größte Abnehmer ein Jude namens Hirschberg war. Mit der Zeit bekam er die Tuchmacherei unter seine Fuchtel.

Wir verdunkeln von 22. bis 4.25 Uhr

Hier spricht die NSDAP.

Og. Blücherplatz. Sonntag 9.30 Uhr treten sämtliche Pol. Leiter, Walter sowie Frauenwerk Gartenstr. 35 zur Teilnahme an Luftschutzübung an.

Gefolgschaftsmitglieder einer Zuckerrabrik gezahlt werden. Sie hatten es dem Betrieb durch einen geeigneten Verbesserungsvorschlag ermöglicht...

Die Preisbildung bei Kleidungsreparaturen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Richtlinien die Preisbildung für Änderungen und Ausbesserungen von Herrenbekleidung...

Fünfjahresplan für Japans Baumwollindustrie

In Durchführung des vor einiger Zeit beschlossenen Fünfjahresplanes für die Baumwollindustrie wird die gesamte Baumwollwirtschaft der Südgüste auf fester Grundlage...

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum

Heinrich Anacker: Glück auf, es geht den Morgen. Gedichte. Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München. 95 S., Geb. 2,40 RM.

Theater

Hölderlins Trauerspiel „Der Tod des Empedokles“ wird zu Beginn der kommenden Spielzeit in der Bühnenfassung des Hölderlinforschers Wilhelm Michel an den Sächsischen Staatstheater Dresden...

Karl Hans Strobl / Der literarische Entdecker des kämpfenden Deutschtums in Prag

„Um schöpferische Leistungen zu ehren und zu fördern, die mit Böhmen und Mähren als Kulturlandschaft verbunden sind, ist von der Hauptstadt Prag die Peter-Parler-Kulturattilung geschaffen worden.“

Die Stadt Prag hat einen Peter-Parler-Preis gestiftet; ihrer hohen Verpflichtung bewußt, die sie einer großen Vergangenheit und einer aufgabenreichen Zukunft schuldet...

Das Werk des Dichters zählt an die hundert Bände und Schriften; aber was sie fast alle erfüllt, ist ein Gedanke: Kampf und Sendung des Deutschtums in Böhmen und Mähren.

und zeigte zum ersten Male das kämpfende, in nationalen Farben glühende und frierende Prag, das Prag der tschechischen Gasse...

Der zweite große Prager Roman Strobls „Die Flamänder von Prag“, der bei seinem ersten Erscheinen „Der Schipkapä“ hieß, griff schon tiefer in das heiße Problem dieses Raumes...

Ist. Aber gerade in ihr muß sich das leidvolle Schicksal jener Herzen erfüllen, die den Entscheidungen nicht gewachsen sind...

Der vierte Roman Strobls „Die Fackel des Hus“ greift 500 Jahre zurück, in das Prag um 1400; und wieder ist der Held ein Student der ältesten deutschen Universität...

Der Preis, den die Stadt Prag jetzt Karl Hans Strobl verliehen hat, ist der Dank an den frühen Kämpfer des großdeutschen Gedankens...

Aus unserem Wartheland

Auf der Hamsterfahrt gestellt

Wilhelm Steinborn aus Berlin war eines Tages „zu Besuch“ ins Wartheland gefahren. Vom Bahnhof Opalenitz (Kr. Grätz) sandte er an seine Heimatanschrift drei Koffer und drei Pakete, die er „vorsorglich“ als „Schreibmaschinen, Büromaterial und Bücher“ deklariert hatte. Auf dem Transport wurden aber zwei der Gepäckstücke unrichtig und es stellte sich die Tatsache heraus, daß die „Büromaterialien“ sich inzwischen in Schweinefleisch verwandelt hatten. Eine sofort von der Polizei in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung förderte noch weiteres Schweinefleisch aus dieser Sendung zutage. Als man Steinborn auf seiner Arbeitsstelle verhaften wollte, hatte er bereits — von seiner Ehefrau gewarnt — das Weite gesucht. Einige Zeit später erwischte ihn die Polizei aber doch und fand bei ihm die verschiedensten Lebensmittelabschnitte — obwohl er während seiner „Abwesenheit“ keine Karten zugeteilt erhalten hatte — und einen Koffer mit zwei geschlachteten Enten und 33 Eiern, die er wieder im Wartheland gehamstert hatte.

Das Sondergericht in Posen legte diesem hartgesottenen Hamsterfahrer das Handwerk und verurteilte ihn wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsverordnung zu 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Brunnstadt (Osorkow)

eg. Lesestoff für die Front gesammelt. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. ließ hier zwei große Holz-Briefkästen an zwei verschiedenen Stellen der Stadt aufstellen, die dazu bestimmt sind, unseren Frontsoldaten Lesestoff zu sammeln und zuzuschicken. Bei wöchentlich zweimaliger Leerung kann jeder deutsche Zeitungen und Zeitschriften einwerfen und damit unseren Feldgrauen zu einer willkommenen Unterhaltung verhelfen. Wirft also guten Lesestoff nicht achtlos weg, sondern gibt ihn an die Partei-Briefkästen weiter!

Ostrowo

Ji. Die 17. NSV-Kindertagesstätte übergeben. Am Sonntagvormittag wurde in dem deutschen Dörfchen Kotzina eine Kindertagesstätte des NSV. in schlichter Feier eingeweiht. Wie der Kreiskassenverwalter der NSV. Rohwer in seiner Eröffnungsansprache betonte, ging damit eine Anregung des Ortsbauernführers Bethur in Erfüllung. Er dankte für das Zustandekommen der neuen Kindertagesstätte dem Amtskommissar Krebs, dem Og-Leiter Bunk und dem Hausbesitzer Günther, der sein Haus für diesen Zweck zu Verfügung stellte.

Rast- und Futterstationen der Großen Straße

Von Danzig über Thorn—Leslau—Kutno—Litzmannstadt—Kraikau / Zweck dieser Plätze

Wer von Litzmannstadt mit der Vorortbahn nach Brunnstadt (Osorkow) fährt, dem fällt es auf, daß auf der Teilstrecke zwischen Gornaa (Zgierz) und der genannten Nachbarstadt sich eine auffallend große Zahl von Gasthöfen befindet, und zwar an Ortlichkeiten, die keine Dörfer sind; ja, meist liegt das Gasthaus ganz allein.

Auch dem Fremdenverkehr heutiger Art können diese gastlichen Stätten nicht gedient haben, zumal der Pole nie ein Wandersmann und Natursucher war. Die Häuser müssen also ursprünglich anderen Zwecken gedient haben. Und dabei entdeckt man bei einem Blick auf die Landkarte, daß dies Straßenstück ein Bestandteil der großen Durchgangsstraße Danzig—Thorn—Leslau—Kutno—Lentschütz—Litzmannstadt—Kraikau war. Und der vorspringende Hof vor den Gasthäusern in Aleksandria ebenso wie in Emilia und weiter in Lucznierz und in Probozeczewice beweisen, daß hier das Abfüttern der Pferde bzw. der Ausspann der Hauptgrund für die Anlage dieser Rasthäuser waren. Hier hielten also die großen Frachtwagen an, die von der See her in nord-südlicher Richtung zu dem großen Handelsplatz Krakau führen und umgekehrt.

Auffallend ist weiter, daß diese Futterstationen und Rasthäuser nach Litzmannstadt zu nicht mehr aufsuchen, denn die große Durchgangsstraße wich etwas von Litzmannstadt in Richtung des heutigen Generalgouvernements ab.

So mancher Nachkomme des einstigen ersten Platzhalters dieser Ausruheorte — in

Süddeutschland hießen sie einst kurz „Gefräß“, weil dort den Pferden das Fressen gegeben wurde — kann noch aus Überlieferung von dem Hochbetrieb mit Fuhrwerken an diesen zwar abgelegenen, aber doch viel benutzten Verkehrsknotenpunkten berichten. Dabei war uns eine klimatisch wichtige Mitteilung von Belang, die auf einen erheblichen Temperaturunterschied zwischen etwa der Brunnstädter und der Gornauer Gegend hinweist.

Es war so, daß die Fuhrleute von Brunnstadt her schon mit ihren Pferden ohne Stollen an den Hufen durch den schon im Abtauen befindlichen Schnee kamen, während sie dann plötzlich in Probozeczewice wieder noch „dicksten“ Winter und Glätte antrafen. So wurden also bei der letztgenannten Raststation die Stollen erneut eingeführt, weil man ohne sie eben nicht durchfahren konnte.

Hierdurch kam dann die Redensart von dem warmen Boden im Lentschützer Kreis auf, die noch dadurch genährt wurde, daß sich in Osorkow die zahlreichen warmen Brunnen befanden, weshalb diese Stadtgemeinde jetzt auch den deutschen Namen „Brunnstadt“ erhielt.

Es muß an dieser klimatischen Unterscheidung zwischen den beiden benachbarten Landkreisen Litzmannstadt und Lentschütz etwas Wahres sein, denn die Reife des Kornes ist auch jetzt im weiter nördlich gelegenen Landstrich schon wesentlich weiter voran, so daß man dort auch weit mehr Garben bereits auf den Feldern sieht als vor den Toren des bekannten Textiltentrums. Kn.

Praktische Maßnahme gegen Wohnungsnot

Gauhauptstadt übergab der Reichsbahn eine Siedlung / Erstellung von Einzelzimmern

Während die Stadt die Schwierigkeiten der Quartiernot für Durchreisende durch die Errichtung des Ausstellungsdorfes in großzügiger Weise behoben hat, gilt es auf dem Gebiete des Dauerwohnraumes Abhilfe zu schaffen. Hierzu gehören die im Südwesten der Stadt begonnene Siedlung für Polen und die Beseitigung der Quartiernot für ledige deutsche Untermieter.

Die ständigen Klagen der ledigen Untermieter, die bei polnischen Familien äußerst unvollkommen untergekommen waren, hatten nämlich dazu geführt, daß einzelne Behörden und Betriebe Gemeinschaftswohnungen einrichteten, in denen sie ihre Gefolgschaftsmittel unterbrachten. Zwangsläufig wurden dadurch diese Wohnungen deutschen Familien entzogen. Um diese durchaus guten Wohnungen wieder dem Wohnungsmarkt zuführen zu können, entschloß sich der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt im Jahre 1942 zur planmäßigen Erstellung von Einzelzimmern für ledige

deutsche Untermieter. Die städtische Bauverwaltung errichtete demzufolge zehn Wohnbaracken mit insgesamt 220 Einzelzimmern.

Dieser Tage übergab Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Trautwein an Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters diese Anlage der Reichsbahn, die wohl die größte deutsche Gefolgschaft in Posen hat. Die Reichsbahn hat dafür der Stadtverwaltung eine größere Anzahl Gemeinschaftswohnungen, deren Untermieter in dieses Barackendorf verlegt werden, zur Verfügung für den allgemeinen Wohnungsmarkt übergeben. Diese Wohnungen sind im übrigen bereits unter Berücksichtigung der Dringlichkeit des Wohnungsanspruches vergeben worden. Und dann übernahm Vizepräsident Schloe im Namen des Reichsbahndirektionspräsidenten mit Worten des Dankes die Holzhausiedlung in die Verwaltung der Reichsbahn.

Mit dieser Maßnahme ist ein weiterer Teilangriff auf die Wohnungsnot abgeschlossen.

Wandalenbrück (Podembice)

„Ehrenbürger der Nation“ eingeladen. Am vergangenen Wochenende hatte die Ortsgruppe Wandalenbrück 60 Verwundete aus Litzmannstadt zu sich eingeladen. Der k. Ortsgruppenleiter und Amtskommissar Brühl begrüßte die ersten dieser verwundeten Kameraden, die mit Autobussen gekommen waren, mit herzlichen Worten im Deutschen Haus. Von hier aus führten sie mit Gespannen auf die einzelnen Bauernhöfe der Umgebung. Hier erfolgte ebenfalls eine sehr freundliche Aufnahme. Weitere zehn Verwundete der Feldgendarmerie wurden abends von der gerade in Wandalenbrück anwesenden Kapelle der Feldgendarmerie Litzmannstadt am Bahnhof abgeholt und in die Quartiere geleitet.

L. Z.-Sport vom Tage

Ein Werbetag der Reichsbahnsporler

Mit einer außerordentlich reichhaltigen Veranstaltung tritt die Reichsbahn-SG. Litzmannstadt am kommenden Sonntag zum Abschluß der von ihr durchgeführten Dienstleistungs-Werbetage auf den Plan. Für die vorgesehene Spiele im Faust-, Hand- und Fußball sind die spielstarken Mannschaften der Reichsbahn Bromberg als Gegner verpflichtet worden. Bis auf das Frauenhandballspiel, in dem Union 97 den Gegner stellt, treten die Mannschaften der hiesigen RSG. den Brombergern gegenüber. Zur Einleitung finden um 9 Uhr Staffelläufe der Dienststellen statt, denen um 10 Uhr das Faustballspiel der Männer und um 11 Uhr das Frauenhandballspiel folgt. Nachmittags beginnen die Handballer um 13.30 Uhr den Reigen der Spiele, der mit dem Fußballspiel Litzmannstadt—Bromberg der Reichsbahn dann abgeschlossen wird.

Faustball in Litzmannstadt

Obwohl die Kreismeisterschaft im Faustball bereits abgeschlossen und der Kreismeister in der SG. Union ermittelt ist — sie spielte bekanntlich am letzten Sonntag in einem Vorspiel zur Gaumeisterschaft gegen die SGOP. Kalisch — so fanden am Mittwoch doch noch einige restliche Treffen statt, die nachgeholt wurden. Die Spiele, die im Wehrmachtsstadion am Bücherplatz ausgetragen wurden, stellten die erste und die zweite Mannschaft der SG. Reichsbahn und die SGOP. I und II gegeneinander. Von den ausgetragenen Kämpfen konnten die beiden Mannschaften der Feuerschutzpolizei in teils wechselvollen Kämpfen drei gewinnen und die erste Reichsbahnmannschaft ein, während die zweite Mannschaft der Reichsbahn ohne Sieg blieb. SGOP. I verlor gegen die Reichsbahn I mit 49:28 (24:13), während sie das Spiel gegen die zweite Reichsbahnmannschaft überlegen mit 46:22 gewinnen konnte. Die zweite SGOP-Mannschaft konnte ihre beiden Spiele gewinnen, und zwar gegen die Reichsbahn I mit 37:35 (18:19) und gegen Reichsbahn II mit 40:44 (25:21).

Bihler (Stuttgart) wurde Deutscher Meister

In der Stadthalle zu Kassel kämpften auf Anordnung des Fachamtes Boxen der Titelverteidiger H. Nürnberg (Berlin) und der ehemalige Jugendmeister Bihler (Stuttgart) um den Titel eines Deutschen Meisters im Leichtgewicht. Wie schon beim ersten Zusammentreffen bei der Meisterschaft Anfang Juni in Kassel, wo Nürnberg durch Tiefschlag verlor, Bihler aber wegen Übergewicht der Titel nicht zuerkannt werden konnte, leistete sich der Berliner wiederum einen klaren Tiefschlag, und zwar in der 3. Runde. Nürnberg wurde disqualifiziert und Bihler zum Sieger und Meister erklärt. Bis dahin hatte Nürnberg stets furchig angegriffen, konnte sich aber nie recht auf den eigenartigen Kampfstil des sich vorzüglich deckenden Würtembergers einstellen.

FAMILIENANZEIGEN

WALDEMAR HEINRICH, unser Sonntagsgast ist da. In großer Freude: **Ulrich H. Bredel** u. **Frau Erika, geb. Schwarz**, Litzmannstadt, d. 18. Juli 1943, z. Z. Krankenhaus Mitte, Entbindungsstation.

Nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Emilie Margarete Bendel verw. Becker, geb. Geiger im Alter von 85 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Juli 1943, um 17.30 Uhr vom Trauerhause, Kasseeler Straße 52, aus auf dem kath. Friedhof, Böhmisches Linie, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 20. 7. 1943 nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Berta Welmann geb. Tust im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am 23. 7. 1943 um 16 Uhr vom Leichenhause des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die betrubten Hinterbliebenen.

Nach langem Leiden verschied am 20. Juli mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater u. Großvater

Karl Friedrich Sawatski geb. in Michalowo, im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 16. Juli von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Gornau aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 21. Juli verschied in Gott nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe

Laura Hertzberg geb. Zell im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 24. 7. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstr.) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle, Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Firmenschilder Glas-, Leucht- und Behördenschilder aller Art; hervorragende Ausführung. Mitnachts-Werbung. Adolf-Hitler-Straße 73 (Rückgeb.) Ruf 113-00

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Freiwillig zur Kriegsmarine

Zum Einsatz im Entscheidungskampf für Deutschlands Freiheit stellt die Kriegsmarine fortlaufend Bewerber ein, und zwar als Kriegstreiwillige für Mannschiffs- oder Reserveoffizierlaufbahnen, Längerdienende Freiwillige für die Unteroffizierlaufbahnen mit Verpflichtung zu 4 1/2- oder 12jähriger Dienstzeit, und Anwärter für die aktive Offizierlaufbahnen. Meldungen können mit 16 1/2 Jahren eingereicht werden. Einberufung erfolgt nach Vollendung des 17. Lebensjahres, beendeter Ausbildung (Lehre- oder Schulabschluß) und Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht. Auskunft über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten geben die Wehrbezirkskommandos.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Warnung. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß hier bei der Herstellung von Sauerkraut das Kraut mit bloßen oder bekleideten Füßen eingetreten wird. Diese Art der Herstellung ist verboten. Zuwiderhandlungen werden gerichtlich bestraft. Litzmannstadt, den 21. 7. 1943.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. Die Lebensmittelzuteilungskarten Nr. 11381 der Frau Karoline Michel und Nr. 814 der Gertrud Michel, beide wohnhaft Pabianitz, Nachtigallstraße Nr. 24, sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt. Bei Vorlage dieser Karten ist mir sofort Mitteilung zu machen.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Bekanntmachung. Am Sonntag, dem 7. und 14. August 1943, 18 Uhr, findet im Stadion am Jahnplatz eine Abnahmeprüfung für das Reichsportabzeichen für Männer und Frauen in den Gruppen Lauf, Sprung, Wurf und Schwimmen statt.

Am Sonntag, dem 8. und 15. 8. 1943, vormittags 9 Uhr, findet die Abnahmeprüfung für den 10-km-Lauf statt. Urkundenhäfte sind soweit vorhanden mitzubringen oder werden vom Sportkreisführer ausgegeben. Die Prüflinge finden sich zur richtigen Zeit im Stadion ein.

Nutzlosen

in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05

Verdunkelungsrollos

in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Feilmark, Ziethenstr. 56, Ruf 110-57.

Kaufe ganze Sammlungen

und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kupert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Weidenstäbe in verschiedenen Größen u. Stärken verkauft Korbmacherei Wilhelm Perschke, Litzmannstadt, Ostlandstraße 103.

Firmen- und Betriebsschilder Nacewski, Adolf-Hitler-Straße 89.

Figur-u. Schriftplakate Entwürfe, Zeichnungen, Illustrationen. Fachgemäße Ausführung durch Mitnachts-Werbung. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 73, Rückgeb., Ruf 113-00

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland. Freitag, d. 23. 7. 43. 20 Uhr. Pabianitz. „Die versunkene Glocke“

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Heute Erstaufführung „Germania“

Capitol, Ziethenstr. 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung „Karawane“

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Verliebte Unschuld“

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Gefährin meines Sommers“

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Panorama-Film „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Zug fährt ab“

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Blauluchs“

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Diesel“

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 15 Uhr. „Damals“

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Bel Ami“

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr. „Der Vetter aus Dingsda“

Wolfsbildnug zugelassen. Donaustr. 64/66. „VERSCHIEDENES“

Welche Firma übernimmt Reparatur, bzw. Umlegen von Parkett? Angebote unter A 2172 an LZ

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. Ab Freitag, den 23. 7. 1943. „Vom Schicksal verweht“

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. „Saphienlund“

Pabianitz — Capitol. 14.30 für Deutsche, 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Diesel“

Wohensehau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Unter Tage, 2. Ufa-Magazin, 3. Sonderdienst und die neueste Wochenschau.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 15 Uhr. „Wir zwei“

Tuchlingen — Lichtspielhaus. Freitag, den 23. 7., 17 und 19.30 Uhr. „13 Stühle“

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn 17 u. 19.30 Uhr. sonntags auch 14.30 Uhr. „Andreas Schlüter“

VERTRETER

Hamburger Großhandelsfirma sucht eingeführte Vertreter für chemisch-technische Erzeugnisse aller Art, Feinchemikalien usw. Anzeigen erbeten u. H. G. 13 454 an Ala, Hamburg 1.

MIETGESUCHE

Alleinstehender Herr sucht für sofort gut möbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten für 4-6 Wochen. Bettwäsche vorhanden. Gegend unwesentlich. Angebote unter 475 an die LZ.

VERLOREN

Handtasche, braun, mit Inhalt verloren: 3 Kohlenkarten und Volksliste, Raucherkarte sowie Unterstützungskarte der Hedwig Ulrich und Volksliste der Hedwig Ulrich, Ostlandstraße 148, W. 75.

Brieftasche mit Volksliste „A-Ausweis“, Raucherkarte, Brotkarte, se. e. Sparkassenbuch des Adam Wolff, Litzmannstadt, Sonnele 248, verloren.

Rechter Lederhandschuh, dunkelgrau, auf dem Wege Adolf-Hitler-Str. 260, Meisterhausstr., Hermann-Göring-Str., Schlageterstr., Ecke Buschlinie in der Nacht 20./21. 7. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Behne, Adolf-Hitler-Str. 260, W. 7, Fernruf 199-24.

Drahthaar-Fox am Sonntagabend entlaufen. Trägt rotes Halsband und hört auf den Namen „Strupp“. Bitte um fernmündlichen Anruf unter 165-79.

Junges Hündchen, 9 Wochen, weißer Streifen am Hals, Neufundländer, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Schmidt, Scharnhorststr. 40, W. 7.

ZUGELAUFEN

Wolfsbildnug zugelassen. Donaustr. 64/66. „VERSCHIEDENES“

Welche Firma übernimmt Reparatur, bzw. Umlegen von Parkett? Angebote unter A 2172 an LZ



Die Geschichte einer kolonialen Tat. Ein Ufa-Film mit PETER PETERSEN, Luis Trenker, Lotte Koch

Spielleitung: M. W. Kimmich. Heute Erstaufführung 14.30, 17.15, 20.30. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

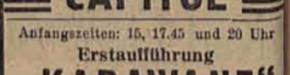


Europa - Filmtheater

Anfangszeit: 14.30, 17.45 u. 20 Uhr

„Verliebte Unschuld“

Vittorio De Sica, Adriana Benetti, Anna Magnani. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr



„KARAWANE“

Eine schöne Frau zwischen Abenteuer und Leidenschaft mit Isa Pola und Rossano Brazzi. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr



SARRASANI in Litzmannstadt (Bücherplatz)

Tägl. 15 u. 19 Uhr die Sarrasani-Schau

der großen Wunder moderner Artistik und Zirkus-Kunst

Besuchen Sie auch den Sarrasani Zoo! Tägl. geöffnet von 10-12 Uhr.

Vorverkauf: tägl. ab 9 Uhr an den Zirkuskassen, außerdem in der Stadt- u. Deutsche Buchhandlung Rappert, Adolf-Hitler-Str. 147; für Polen: Zigarren-Hoffmann, Adolf-Hitler-Str. 27.

Li

TAGE

Monatlich 2.50 P. 21 Rpf. Zeitung

26. Jahrgang

Grus

Schi

Moska

In einem

daß alle Na

sen, wie ve

der Sowjetu

die sich mit

vor, daß Proc

teilung von

nicht zufried

litärkreisen s

die jüngste M

hem Maße d

worden ist,

cher Gebiete

Diese offen

so fährt „D

übertrieben,

bensmittelleg

zweiterleit se

offensive hin

Ukraine hin

jetzige Somm

denn die Uk

Sowjetunion

Deuts

Drahtberic

Die schy

haben sich z

Sowjets entw

terialschlach

die ihren Hö

dürfte. Der F

es im OKW

weitere Absc

Versuche, ob

Durchbruch

abzuwarten,

noch zur Ve

bedenkenlos

Materialmass

der deutsche

sowjetische

Neue Ang

Aus de

Das Ober

bekannt:

Der Feind

die Ostfront

dem blieben

Rücksicht au

erzielen, ver

chen Propaga

schen Osthie

im engsten Z

fügen sie de

luste zu. So

Panzer und

wurden durc

Am Kuba